

Haus der Geschichte Österreich

Evaluierungsbericht

Wien, am 25. November 2019

Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort	2
2.	Auftrag an die Expertengruppe	3
3.	Auftrag des Hauses der Geschichte Österreich	6
4.	Aufgaben	8
	a. Ausstellen	
	b. Vermitteln	
	c. Forschen	
	d. Sammeln	
	e. Vernetzen	
5.	Rechtliche und organisatorische Struktur	14
6.	Standort und Raumkonzept	16
7.	Mittelausstattung	18
8.	Fazit	19

Anhang: Anlagen I bis IX
Historischer Rückblick

1. Vorwort

Zahlreiche Überlegungen, Diskussionen und Versuche, zur Darstellung der jüngeren österreichischen Geschichte ein Museum zu etablieren, sind seit rund einem Jahrhundert fehlgeschlagen. Erst mit der Eröffnung des Hauses der Geschichte Österreich (HdGÖ) anlässlich des Gedenk- und Erinnerungsjahres 2018 wurde ein wesentlicher Schritt zur dauerhaften Etablierung einer hierfür geeigneten Einrichtung gesetzt.

Mit der räumlichen Re-Dimensionierung gegenüber den ursprünglichen Plänen in der Neuen Burg war von Beginn an klar, dass diese Lösung nur ein temporärer Kompromiss sein kann. Auch die strukturelle Anbindung an die Österreichische Nationalbibliothek, die zum Gründungszeitpunkt von essentieller Bedeutung für den zeitnahen Aufbau war, kann im Hinblick auf eine langfristige Bestandssicherung des Hauses der Geschichte Österreich als vermittelnde und forschende Institution nur als vorübergehende organisatorische Maßnahme gesehen werden. Dauerhaft ist die institutionelle Selbstständigkeit und wissenschaftliche Unabhängigkeit anzustreben.

Es wird empfohlen, die Ergebnisse der vorliegenden Evaluierung in das künftige Regierungsprogramm aufzunehmen, um so eine rasche Umsetzung einer ständigen Einrichtung zur österreichischen Geschichte zu ermöglichen.

Dank ergeht an die Abteilung II/9 im BKA, namentlich an Abteilungsleiterin Dr. Doris Karner, sowie an Dr. Reinhold Hohengartner für die Unterstützung.

2. Auftrag an die Expertengruppe

Am 4. Jänner 2019 bestellte der Bundesminister für EU, Kunst, Kultur und Medien, Mag. Gernot Blümel, eine internationale Expertengruppe* zur Evaluierung und Weiterentwicklung des Hauses der Geschichte Österreich (HdGÖ). Dieses Gremium setzt sich aus folgenden Expertinnen und Experten zusammen:

DDr. Barbara Glück	(Leiterin der KZ-Gedenkstätte Mauthausen)
Prof. Dr. Hans Walter Hütter	(Präsident der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland)
Dr. Constanze Itzel	(Direktorin des Hauses der Europäischen Geschichte)
Mag. Hannah Lessing	(Generalsekretärin des Österreichischen Nationalfonds)
Mag. Hans-Peter Wipplinger	(Museologischer Direktor der Privatstiftung Leopold Museum)

Das Gremium wurde gebeten, die bestehende Situation zu evaluieren. Die Analyse sollte folgende Teilbereiche umfassen:

- Konzept inklusive nationale und internationale Vernetzung
- Struktur inklusive Anbindung an das Parlament
- Standort und Entwicklung seit der Eröffnung im November 2018
- Forschungs- und Vermittlungsauftrag
- Sammlungsauftrag

Das Gremium legte, unabhängig von den vorgegebenen politischen Zielsetzungen, folgende Ziele und Nicht-Ziele ihrer Arbeit fest:

*Wortlaut der Beauftragung, im weiteren Verlauf „Gremium“ genannt.

Ziele:

- Soll-Ist-Vergleich (Abgleich zwischen Ursprungsprojekt und derzeitigen Realisierungsstand)
- Strategische Handlungsempfehlungen (auf Basis des internationalen wissenschaftlichen Beirats und sämtlicher, dem Gremium vorliegender Studien)

Nicht-Ziele:

- Inhaltliche Neukonzeption
- Inhaltlich-operative Detailarbeit

Die Diskussionen des Gremiums bezogen die umfangreichen Arbeiten des Internationalen Wissenschaftlichen Beirates für ein Haus der Geschichte Österreich (2015)¹ und des Wissenschaftlichen Aufbauteams (2017)² ein. Berücksichtigt wurde auch die Studie von Haas/Lordeurop (2009)³. Diese Vorarbeiten und die in der Neuen Burg am 10. November 2018 eröffnete Ausstellung bildeten die Grundlage für die Beratungen, Stellungnahmen und Vorschläge des Gremiums. Ausdrücklich sollte keine neue inhaltliche Konzeption entwickelt werden.

Eine umfangreiche Evaluierung der aktuellen Arbeit und der vor einem Jahr eröffneten Ausstellung war nicht Gegenstand der Arbeit.

Der Vergleich des Soll-Ist-Zustandes führte jedoch zu der Schlussfolgerung, dass die gegenüber dem Ursprungsprojekt erhebliche räumliche, zeitliche, personelle und budgetäre Re-Dimensionierung negative Auswirkungen auf die Realisierung hatte. Anzumerken sind hierzu folgende Punkte:

Grundsätzlich:

- Institutionelle Selbständigkeit ist von größter Bedeutung.

¹Umsetzungsstrategie für das Haus der Geschichte Österreich, Ideen und Entwürfe des Internationalen Wissenschaftlichen Beirates, Wien, 4. September 2015.

²Konzept zur fachlichen Ausrichtung des Hauses der Geschichte Österreich, Wien, 23. Mai 2017

³ARGE Haas & Lordeurop, Haus der Geschichte Österreich, Konzept, Teil I-III, Wien, Juli 2009.

- Das Budget ist für die Zielsetzung nicht ausreichend.
- Das Personal ist für die Zielsetzung nicht ausreichend.
- Es gab enorm wenig Zeit für die Umsetzung.
- Aufgrund der Planungsunsicherheit und der mangelhaften Mittel konnte keine Sammlung aufgebaut werden.

Organisatorisch:

- Die Attraktivität ist durch die räumliche Redimensionierung stark beeinträchtigt.
- Angedacht war eine Dauerausstellung, entstanden ist bestenfalls ein Modul (800m² statt 3000m²).
- Die Rundgangsproblematik führt zu einer mangelhaften Orientierung der Besucherinnen und Besucher.

Inhaltlich:

- Die inhaltliche Unabhängigkeit ist essenziell.
- Die Gestaltung der Räumlichkeiten ist zu wenig emotional und teilweise unübersichtlich.
- Roter Faden/inhaltliche Zielsetzung in der Ausstellung sind nicht erkennbar.
- Die didaktische Reduzierung ist für die antizipierte Zielgruppe nachzubessern.
- Die Räumlichkeiten für museumspädagogische Angebote sind nicht ausreichend.

Mitunter waren es die problematischen Rahmenbedingungen, die zum derzeitigen Ergebnis geführt haben.

Die Ergebnisse des Gremiums verstehen sich als Diskussionsgrundlage und Handlungsempfehlungen an die administrativ und politisch Verantwortlichen für den vorgesehenen Entscheidungsfindungsprozess über die zukünftigen Rahmenbedingungen für das Haus der Geschichte Österreich.

3. Auftrag des Hauses der Geschichte Österreich

§ 13 (6) des Bundesmuseen-Gesetzes 2002 i.d.g.F. definiert den gesetzlichen Auftrag des Hauses der Geschichte Österreich wie folgt:

Das Haus der Geschichte Österreich „(...) soll die Zeitgeschichte Österreichs ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts mit thematischen Rückblicken in die Zeit der Aufklärung und davor und einem besonderen Schwerpunkt auf die Zeit vor 1918 bis in die Gegenwart in ihrem europäischen und internationalen Kontext vermitteln. Das Haus der Geschichte soll auch ein aktives und offenes Diskussionsforum für zeithistorische Fragestellungen und Themen der Gegenwartsgeschichte sein und ist zu einer objektiven wissenschaftlichen Darstellung geschichtlicher Entwicklungen und Ereignisse verpflichtet.“⁴

An dieser gesetzlich definierten Zielsetzung für das Haus der Geschichte Österreich empfiehlt das Gremium festzuhalten. Auf dieser Basis empfiehlt sie auch, Rückblicke und Schwerpunktsetzungen, die sich aus den Fragestellungen ergeben, zu berücksichtigen und hier auch zeitlich weiter zurückzugehen.

Das Haus der Geschichte Österreich soll als Ausstellungs-, Vermittlungs-, Dokumentations- und Informationszentrum positioniert werden. Zur Erreichung der Ziele dienen besucherorientierte Ausstellungen, vielfältige Veranstaltungen und zeitgemäße Publikationen, Digitalangebote sowie moderne didaktische Programme auf Basis aktueller Forschungsergebnisse.

Als lebendiges Dokumentations- und Diskussionszentrum soll das Haus historische Kenntnisse vermitteln und zur Meinungsbildung in der Gegenwart anregen. Der Bezug zur unmittelbaren Gegenwart ist von großer Bedeutung für die neue Institution, weil Aktualität dokumentiert und ein Bezug zur Lebenswirklichkeit der Besucherinnen und Besucher sowie eine Auseinandersetzung mit der eigenen Identität ermöglicht wird.

⁴Auszug aus dem BGBl. I Nr. 20/2016, in der Fassung vom 13. April 2016.

Die Sammlungstätigkeit soll sich auf nationale und internationale Aspekte konzentrieren und so die vorhandenen Sammlungen auf kommunaler, regionaler und Landesebene wie auch die thematisch orientierten Fachsammlungen ergänzen, und in keiner Weise in Konkurrenz zu bestehenden Sammlungen treten.

Das Haus der Geschichte Österreich soll ein Ort sein, an dem sich die Besucherinnen und Besucher über die österreichische Geschichte informieren, ihre Kenntnisse vertiefen und Anstöße zu Diskussions- und Meinungsbildung finden können. Ein herausgehobenes Ziel der Einrichtung soll sein, die Kenntnisse der Besucherinnen und Besucher aus dem In- und Ausland über die österreichische Geschichte zu vertiefen und so zu einem besseren Verständnis der Vergangenheit beitragen zu können. Die Grundlinien und die Vielfalt der jüngeren österreichischen Geschichte im internationalen Zusammenhang sollen veranschaulicht werden, um durch Kenntnisse der Geschichte Prozesse in der Gegenwart besser verstehen und Entscheidungen für die Zukunft entwickeln zu können.

Die Einrichtung versteht sich vornehmlich als Vermittlungsinstanz, sie soll auf Basis fachwissenschaftlicher Erkenntnisse eine breite Öffentlichkeit erreichen. Neue museologische Erkenntnisse sind bei weiterem Aufbau, Fortentwicklung und Betrieb zu berücksichtigen. Um die erwartete heterogene Besucherschaft aus dem In- und Ausland ansprechen zu können, sind umfangreiche museumspädagogische Angebote zu entwickeln.

4. Aufgaben

Das Haus der Geschichte Österreich soll als modernes Museum und als Vermittlungsort für die jüngere Geschichte alle Aufgaben erfüllen, die gemäß der Richtlinie des International Council of Museums (ICOM)⁵ für eine museale Einrichtung von Dauer Bedeutung haben.

a. Ausstellen

Im Zentrum der Arbeit des Hauses der Geschichte Österreich soll die Ausstellungs- und Vermittlungstätigkeit stehen. Neben einer Dauerausstellung sollen Sonderausstellungen aktuelle Themen aufgreifen, die Lebendigkeit des Hauses sicherstellen und vielfältige Zielgruppen aus dem In- und Ausland ansprechen. Die Sonderausstellungen können vom eigenen Team konzipiert werden, aber auch in Kooperation mit anderen Einrichtungen entstehen. Die im HdGÖ präsentierten Ausstellungen sollen auch in anderen Häusern des Landes und ggf. im Ausland präsentiert werden, wie auch Ausstellungen von Kooperationspartnerinnen und -partner im In- und Ausland in Wien präsentiert werden können (vgl. Anlage I).⁶

Die wissenschaftliche Unabhängigkeit und Objektivität der inhaltlichen und gestalterischen Präsentation der Ausstellungen müssen hohen Stellenwert haben. Dem Gremium ist es ein besonderes Anliegen, dass wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse und Methoden das Fundament der Arbeit des HdGÖ bilden. Die sachgerechte und überprüfbare Darstellung ist eine unabdingbare Voraussetzung für die Akzeptanz des Hauses in der Fachwelt sowie bei den Besucherinnen und Besuchern. Multiperspektivische und offene Darstellung sind notwendig, um den Besucherinnen und Besuchern ein eigenes Urteil zu ermöglichen.

Die Präsentation muss sich die Ergebnisse der aktuellen Forschung der Fachwissenschaften zu Eigen machen und diese für vielfältige Zielgruppen aufbereiten, zumal sich das Haus vorrangig als Vermittlungsinstanz versteht.

⁵Ethische Richtlinien für Museen von ICOM, ICOM 2006; überarbeitete 2. Auflage der deutschen Version; ICOM Schweiz 2010.

⁶ ARGE Haas & Lordeurop, Haus der Geschichte Österreich, Konzept, Teil II, Wien, Juli 2009, S.7f.

Die Dauerausstellung soll das Zentrum des Hauses bilden. Sie soll im Wesentlichen die Zeit seit der Aufklärung bis in die Gegenwart umfassen. Rückblicke und Schwerpunktsetzungen sind erwünscht. Im Fokus wird die Präsentation der Geschichte von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart stehen. Der Gegenwartsbezug erlaubt ferner, auch kurzfristig wichtige Veränderungen und Entwicklungen in Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur des Landes aufzugreifen.

Die Dauerausstellung soll sich auf gesamtstaatliche Phänomene konzentrieren. Die Einbindung biografischer Elemente ist empfehlenswert. Die Viten von für Österreich bedeutenden Persönlichkeiten bieten die Möglichkeit zur verstärkten Auseinandersetzung mit den jeweiligen Zeitumständen. Lebensweltliche Aspekte sollen eine wichtige Rolle in der Ausstellung spielen.

Die Attraktivität der Dauerausstellung wird wesentlich von den ausgestellten Objekten abhängen, die neben der kognitiven Vermittlung auch emotionalen Zugang zu historischen Fragestellungen ermöglichen. Diese Objekte sind zu kontextualisieren und in eine die Besucherinnen und Besucher ansprechende Ausstellungsgestaltung einzubinden, damit der Zugang zu deren Bedeutung auch dem Nichtspezialisten ermöglicht wird. Der Einsatz digitaler Formate und die Einbeziehung partizipativer Elemente ist in modernen Museumsausstellungen unabdingbar.

b. Vermitteln

Das Haus der Geschichte Österreich versteht sich als Vermittlungseinrichtung österreichischer Geschichte und fungiert als Plattform für alle thematisch nahen Institutionen wie auch für die verwandten Einrichtungen in den Bundesländern. Das HdGÖ richtet sich an ein nationales und internationales Publikum.

Das Haus der Geschichte Österreich soll die größte relevante außerschulische Einrichtung in Österreich werden, die einen wesentlichen historisch-politischen Bildungsauftrag erfüllt. Das Haus soll zur Demokratieerziehung beitragen. Daher soll die Ausstattung des HdGÖ hinreichend, nachhaltig und vor allem langfristig gesichert sein.

Vermittlung ist eine zentrale Aufgabe des Hauses. Zielgruppen und Formate sollen daher vielfältig sein, um die sich zunehmend differenzierende Gesellschaft in ihren Gruppierungen ansprechen zu können. Die Formate wie auch die diversen Vermittlungsaktivitäten sind mit Blick auf diese Differenzierung zu wählen und fortzuentwickeln (Anlage II).⁷ Hierzu muss ausgebildetes Personal zur Verfügung stehen. Die Vermittlungsarbeit ist ein eigenständiges Angebot, das die Ausstellungstätigkeit ergänzt. Zugleich muss die Vermittlungskompetenz von Beginn an in die Ausstellungsplanungen einbezogen werden. Auch innovative partizipative Formate sollten in Erwägung gezogen werden. Für die Weiterentwicklung der Vermittlungstätigkeit muss ein Budget zur Verfügung stehen.

Vielfältige und moderne Vermittlungsmethoden sollen angeboten werden. Nicht nur in Wien, sondern auch in den Bundesländern und im Ausland sollen die Angebote mit anderen vergleichbaren Institutionen vernetzt werden.

Zielgruppenadäquate Vermittlung muss auf Basis einer professionellen Publikumsforschung alters- und bildungsspezifisch abgestimmt werden. Auf Sprachen, Herkunft und Interessen ist Bedacht zu nehmen. Die Empfehlung des Gremiums stützt sich in diesem Zusammenhang insbesondere auf die Ergebnisse der Haas-Studie. Sie sieht die Vermittlung als Querschnittsaufgabe und als dynamischen Prozess, der permanent weiterentwickelt werden muss (vgl. Anlage III).⁸ Ebenso muss für die Aus- und Fortbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie für externes Bildungspersonal Sorge getragen werden, um den sich stets wandelnden, neuen Anforderungen gerecht werden und auf gesellschaftliche Veränderungen reagieren zu können.

Besucherorientierung und regelmäßige Evaluationen sollen bestimmende Faktoren für die Arbeit des HdGÖ werden (vgl. Anlage IV).⁹

⁷Umsetzungsstrategie für das Haus der Geschichte Österreich. Ideen und Entwürfe des Internationalen Wissenschaftlichen Beirats, 4. September 2015, S.34-39.

⁸Ebd., S.40-42.

⁹ ARGE Haas & Lordeurop, Haus der Geschichte Österreich, Konzept, Teil I, Wien, Juli 2009, S.25ff.

c. Forschen

Das Haus der Geschichte Österreich versteht sich in erster Linie als Einrichtung der Geschichtsvermittlung, nicht der historischen Grundlagenforschung. Diese Forschung muss wie in der Vergangenheit auch weiterhin an den Universitäten und wissenschaftlichen Instituten geleistet werden. Diese Forschungsergebnisse bilden die Grundlage für die inhaltliche Arbeit des Museums.

Forschung soll ein vermittlungsorientiertes Haus wie das HdGÖ vor allem mit Blick auf die Besucherinnen und Besucher leisten. Die sich stets verändernden Rezeptionsgewohnheiten der Ausstellungsbesucherinnen und Ausstellungsbesucher sind bei der Gestaltung von Ausstellungen zu berücksichtigen. Die Forschung, die eine Vermittlungseinrichtung dieser Art leisten muss, soll in erster Linie auf die Vermittlungsangebote, deren Rezeption und Wirkung sowie auf die Zielgruppen gerichtet sein.

Darüber hinaus sind objektbezogene Forschungen notwendig, um die Provenienz, die Authentizität und die Bedeutung wie auch die Vermittlungsqualität von Objekten zu erforschen. Das Museum fördert diese Forschungen im Rahmen seiner Möglichkeiten.

Bei vor allem aktuellen Themen für Sonderausstellungen sind auch historische und politikwissenschaftliche Forschungen notwendig, um Desiderate in der wissenschaftlichen Aufarbeitung für die Erschließung von Ausstellungsthemen auszugleichen.

d. Sammeln

Die „Ethischen Richtlinien für Museen“ des International Council of Museums (ICOM) sehen vor, dass jedes Museum sammelt und seine Sammlungspolitik schriftlich festlegt und veröffentlicht.

Der Empfehlung des Internationalen Wissenschaftlichen Beirats vom September 2015 befürwortet eine eigenständige Sammlung (Beilage II).¹⁰ Diesen Überlegungen folgt das Gremium. Sammeln ist Teil des Leistungsauftrages eines Museums. Pflege und Ausbau der Sammlung sind Kernaufgaben der Museumsarbeit und wesentliches Element der

¹⁰ Umsetzungsstrategie vom 4. September 2015, S. 83-85.

Identitätsbildung. Die musealen Sammlungen bilden das materielle und immaterielle Erbe der Vergangenheit ab und sind so wesentlicher Bestandteil des kulturellen Gedächtnisses. Die Museumsleitung soll für die Erwerbungen verantwortlich sein.

Sammlungsziele und Kernbereiche der Sammlung sind zu definieren. Die Sammlungspolitik des HdGÖ soll auf die Bildung und Akzentuierung von Schwerpunktsetzungen abzielen. Dabei sollte sie sich „auf die österreichische Geschichte ab Mitte des 19. Jahrhunderts“ konzentrieren. Der Fokus der Sammlungstätigkeit soll vor allem auf Objekten des 20. Jahrhunderts und der Gegenwart“ (vgl. Anlage V)¹¹ liegen.

Die Sicherung von zeitgeschichtlich relevanten Objekten oder Kunstwerken, die noch nicht in Fachmuseen vorhanden sind, soll die Zielvorgabe der Sammlungsstrategie des HdGÖ sein. Der Einschluss von Archivalien, Dokumenten, Fotografien, neuen Medien und Zeitzeugnissen soll Bestandteil der Sammlungstätigkeit des Hauses sein. Die Sichtbarmachung im Netz und die allgemeine Verfügbarkeit sind vorrangige Ziele.

Die Sammlung des HdGÖ soll weder in Konkurrenz zu bestehenden Sammlungen treten, noch diese duplizieren, sondern sie mit Blick auf die nationale Schwerpunktsetzung ergänzen. Die Sammlung soll die Lücken in Bezug auf eine gesamtösterreichische Sammlung zur Zeitgeschichte schließen, insbesondere im Hinblick auf Gegenwartsphänomene.

Die Sammlung soll sich einerseits auf das materielle und immaterielle Erbe im Allgemeinen beziehen, andererseits für konkrete Dauer- und Sonderausstellungen im Schwerpunkt sammeln und schließlich aus der Gegenwart für die historische Sammlung vor allem dreidimensionale Gegenstände zusammentragen.

¹¹Umsetzungsstrategie vom 4. September 2015, S.85.

e. Vernetzen

Das Haus der Geschichte Österreich soll sich als Netzwerkplattform etablieren. Darüber hinaus soll es auch aktiv für Österreich entsprechende Angebote erarbeiten und anbieten. Temporäre Ausstellungen können in nationaler und internationaler Kooperation entwickelt und präsentiert werden. Hierbei sind die analogen Präsentationsformen ebenso von Bedeutung wie die digitalen. Die Nutzung digitaler Vermittlungsformate in den Ausstellungen sowie die Präsenz des Hauses im Netz stärken die Erfüllung der Ziele des Hauses gegenüber den differenzierten Zielgruppen.

5. Rechtliche und organisatorische Struktur

Das Haus der Geschichte Österreich soll als gesamtösterreichisches kultur- und gesellschaftspolitisches Projekt betrachtet werden. Durch das HdGÖ bekennen sich die politisch Verantwortlichen zur Geschichte des Gesamtstaats und deren Aufarbeitung und Vermittlung.

Derzeit ist das HdGÖ gemäß Bundesgesetz als Abteilung der Österreichischen Nationalbibliothek bei inhaltlicher Selbstständigkeit organisiert. Bis zur abschließenden Entscheidung über die Rechts- und Organisationsform des HdGÖ empfiehlt das Gremium, an dieser Rechtskonstruktion festzuhalten. Veränderte Übergangslösungen sind nicht zu empfehlen.

Trotz der administrativen und organisatorischen Anbindung an die ÖNB war klar, dass das Museum inhaltlich selbstständig agieren soll. Für die Zeit des Aufbaus war die Anbindung an die Nationalbibliothek sinnvoll, um die Arbeit unmittelbar nach Entscheidung des Nationalrates über die Änderung des Bundesmuseengesetzes im Jahr 2016 aufnehmen zu können.

Nach Eröffnung und Anlaufphase des HdGÖ ist eine Verstetigung dieser Organisationsform nach Auffassung des Gremiums nicht zielführend. Die rechtliche und administrative Selbstständigkeit sowie die wissenschaftliche Unabhängigkeit des HdGÖ sind anzustreben. So bleibt eine an wissenschaftlichen Kriterien gemessene multiperspektivische Arbeit möglich, die konstitutiv für die Akzeptanz bei den Besucherinnen und Besuchern sowie in der nationalen und internationalen Fachwelt ist.

Nach intensiver Diskussion verschiedener Organisationsformen für das HdGÖ hält das Gremium die von den politischen Entscheidungsträgern im November 2018 vorgeschlagene administrative Anbindung an das Parlament für gut geeignet, die angestrebten wissenschaftlichen und inhaltlichen Ziele zu erreichen.

Eine administrative Anbindung an das Parlament soll eine Sicherstellung garantieren, dass das Haus der Geschichte Österreich nicht Gegenstand der Tagespolitik wird, und dadurch eine langfristige unabhängige Planung und Aufgabenerfüllung möglich sein wird.

Als unabhängige öffentlich-rechtliche Einrichtung kann das HdGÖ auf gesetzlicher Basis unter der Aufsicht des Nationalrates geführt werden. Bei den organisatorischen Überlegungen sollen Doppelzuständigkeiten von Ministerium und Nationalrat und damit Reibungsverluste vermieden werden.

Über ein eigenes Errichtungsgesetz und die Satzung ist sicherzustellen, dass ein Kuratorium die Grundlinien der Arbeit, das Budget und Personalentscheidungen von wesentlicher Bedeutung beschließt. Die Geschäftsführung und weiteres Leitungspersonal werden vom Kuratorium bestellt. Das Kuratorium soll Vertreterinnen und Vertreter der im Nationalrat vertretenen Parteien, der für das HdGÖ inhaltlich relevanten Ministerien, der Bundesländer und des öffentlichen Lebens Österreichs umfassen.

Alternativ wurde im Expertengremium auch die Schaffung einer selbständigen Einrichtung in der Verantwortung der Bundesregierung diskutiert. Institutionelle Selbstständigkeit und wissenschaftliche Unabhängigkeit sind in einem eigenen Gesetz festzuschreiben.

Die Geschäftsführung verantwortet die operativen Aufgaben. Sie soll neben dem Kuratorium und dem Wissenschaftlichen Beirat Organstatus haben.

Der Wissenschaftliche Beirat soll das Kuratorium und die Geschäftsführung beraten. Er muss inhaltlich unabhängig und weisungsfrei arbeiten.

6. Standort und Raumkonzept

Das Museum muss für die Öffentlichkeit deutlich sichtbar sein. Die gute Erreichbarkeit für das nationale und internationale Publikum ist unabdingbar. Gemäß der Haas-Studie aus 2009 hält das Gremium eine Gesamtnutzfläche in den dort aufgeführten mittleren Umfang von rd. 10.000 qm für notwendig (vgl. Anlage VI).¹² Die Gesamtnutzfläche soll etwa 3.000 qm Ausstellungsfläche aufweisen. Hiervon sollen ca. 2.500 qm für die Dauerausstellung, ca. 500-600 qm für Wechselausstellungen genutzt werden können. Ein Veranstaltungsraum für maximal rund 200 Personen, Workshop Räume, Bergungsräume zur Ausstellungsvorbereitung, Bibliothek und Mediathek, Shop, Café und Räume für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind einzuplanen. Ein Depot für die Sammlungen kann, muss aber nicht unmittelbar an das Gebäude angebunden sein. Eine Kooperation mit anderen Institutionen und gemeinsame Nutzung von Depot-Infrastruktur würde Synergien schaffen.

Die derzeitige Ausstellungspräsentation auf einer Fläche von weniger als 800 m² in der Neuen Burg ist nicht ausreichend und kann die Zielsetzung nicht erfüllen.

Variante 1: Das Gremium hält einen Museumsneubau am Heldenplatz für die optimale Lösung. Auf diese Weise können alle musealen, organisatorischen und zielgruppenorientierten Ziele an einem herausragenden Standort im Herzen von Wien sichtbar gemacht werden. Die zeitlichen und finanziellen Vorgaben sind bei grundsätzlicher Entscheidung für diese Variante durch geeignete Machbarkeitsstudien zu eruieren.

Variante 2: Die Unterbringung in einem Neubau oder bestehenden Gebäude in zentraler Lage in Wien, in dem die Möglichkeiten und Voraussetzungen für die Errichtung musealer Flächen gewährleistet ist, ist als weitere gute Möglichkeit anzusehen. Der Standort soll in der Innenstadt liegen und eine geeignete Infrastruktur aufweisen. Es muss ausreichend Platz für die musealen Aufgaben, für die notwendige technische Ausstattung, für Infrastruktur und die Beschäftigten vorhanden sein.

¹²ARGE Haas & Lordeurop, Haus der Geschichte Österreich, Konzept, Teil II, Wien, Juli 2009, S.9, 11, 13 u. 15.

Variante 3: Für einige Mitglieder des Gremiums steht nach wie vor die Unterbringung in erweiterten Flächen in der Neuen Burg gemäß der ursprünglichen Überlegungen des Konzeptes des Internationalen Wissenschaftlichen Beirates vor der Redimensionierung im Jahr 2016 als Möglichkeit im Raum. Diese Variante setzt noch zu lösende organisatorische Änderungen der Gesamtnutzung der Neuen Burg durch alle betroffenen musealen Träger voraus. Die Hochrangigkeit der jüngeren österreichischen Geschichte kann durch dieses Gebäude, das an die museal Verantwortlichen besonders hohe Anforderungen stellt, sinnfällig zum Ausdruck gebracht werden. Vor allem der Aufmerksamkeitswert gegenüber der Öffentlichkeit kann auch durch diese Variante erreicht werden.

7. Mittelausstattung

Eine langfristige ausreichende Ausstattung mit qualifiziertem Fachpersonal muss erfolgen. Als vergleichbare Mindest-Größenordnung bietet sich hier ebenfalls die in der Haas-Studie beschriebene mittlere Variante an (vgl. Anlage VII, Stand 2009).¹³

Ebenso ist eine ausreichende nachhaltig gesicherte finanzielle Absicherung Grundvoraussetzung für die Realisierung. Als ungefähren Richtwert empfiehlt das Gremium die in der Haas-Studie im Detail beschriebene mittlere Variante (vgl. Anlagen VIII und IX, Stand 2009).¹⁴

¹³ARGE Haas & Lordeurop, Haus der Geschichte Österreich, Konzept, Teil II, Wien, Juli 2009, S.43-47.

¹⁴Ebd., S.48f. und S.55-59.

8. Fazit

Fortbestand des HdGÖ

- Das Gremium befürwortet die Fortführung und Fortentwicklung des Hauses der Geschichte Österreich (HdGÖ) als ständige Ausstellungs- und Vermittlungseinrichtung für die jüngere nationale Geschichte Österreichs mit internationalen Bezügen.
- Das HdGÖ soll mit einem eigenen Gesetz rechtlich abgesichert und verankert werden
- Das HdGÖ ist finanziell und personell hinreichend und langfristig auszustatten.
- Das HdGÖ soll als institutionell selbstständige und wissenschaftlich unabhängige Einrichtung geführt werden. Hierbei wird eine Anbindung an den Nationalrat für gut geeignet angesehen. Alternativen in Bundesverantwortung auf eigener gesetzlichen Basis wurden ebenfalls diskutiert.
- Das Gremium spricht sich dafür aus, die Bezeichnung „Haus der Geschichte Österreich(s)“ fortzuführen. Dieser Begriff ist seit Eröffnung des Hauses der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland in Bonn 1994 und nach Empfehlung des Europarates von 1995¹⁵ für die Errichtung von Häusern der Geschichte etabliert. Die Bezeichnung ist einerseits ausreichend spezifisch, andererseits auch mit Blick auf den präsentierten Zeitraum hinreichend neutral.

Zielsetzung

- Die Aufgaben sollen sich an den internationalen Standards für Museen orientieren: Sammeln, Bewahren, Erforschen, Ausstellen und Vermitteln.
- Eine eigene Sammlung wird für notwendig befunden. Sie soll sich auf die Zusammenstellung von Objekten, Dokumenten, Fotos und Zeitzeugenberichten konzentrieren und die vorhandenen Sammlungen auf kommunaler, regionaler und Landesebene wie auch in den Spezialmuseen aus nationaler Sicht ergänzen.
- Vom HdGÖ sind besuchs- und objektbezogene Forschungsarbeit zu leisten. Regelmäßige Besuchsbeobachtungen und -befragungen sollen fester Programmbestandteil der Einrichtung werden.

¹⁵ Empfehlung 1283 des Europarates

- Mit Blick auf die Ausstellungen empfiehlt das Gremium, die Darstellung der Geschichte etwa mit der Aufklärung beginnen und in der Gegenwart enden zu lassen. Der Gegenwartsbezug ist von herausgehobener Bedeutung, um das Haus lebendig zu halten und die Bürgerinnen und Bürger in ihrem Lebensumfeld zu erreichen.
- Vermittlungsaufgaben sollen im Zentrum der Tätigkeit stehen. Die zu vermittelnden Inhalte stützen sich auf die aktuelle fachwissenschaftliche Forschung an Universitäten und Instituten.
- Hierbei sollen alle aktuellen museumsdidaktischen und –pädagogischen Möglichkeiten ausgeschöpft werden, die sich zunehmend differenzierende Gesellschaft zu erreichen.

Zielgruppen

- Das HdGÖ soll sich an die gesamte Bevölkerung im Inland und an interessierte Gäste aus dem Ausland wenden.

Standort

- Für das HdGÖ ist ein öffentlich erkennbares, deutlich sichtbares und gut erreichbares Gebäude zu finden bzw. zu schaffen. Ein Neubau am Heldenplatz wird von der Mehrheit des Gremiums als die beste Lösung angesehen. Ein vergleichbares Gebäude im Zentrum von Wien kann ebenfalls zur Erfüllung der Aufgaben und Ziele dienen, wie auch eine erweiterte Raumlösung in der Neuen Burg. Eine Gesamtnutzfläche von rd. 10.000 m² wird für angemessen gehalten. Hierbei sollen rd. 3000 m² Fläche für Ausstellungen zur Verfügung stehen.

Mittelausstattung

- Das HdGÖ ist ausreichend und permanent mit den nötigen Finanz- und Personalmitteln auszustatten.

Umsetzung

- Bis zur abschließenden Entscheidung über die Zukunft des HdGÖ soll die bisherige rechtliche und organisatorische Situation fortgeführt werden. Hierbei ist auf eine

ausreichende finanzielle und personelle Ausstattung zu achten. Das Gremium rät von Übergangslösungen ab.

- Der politische Wille zum Bekenntnis für ein unabhängiges rechtlich-öffentliches Haus der Geschichte Österreich soll im zukünftigen Regierungsprogramm verankert werden.

Anhang:

- Anlagen I bis IX
- Historischer Rückblick